

Die Angst im Maschinenbau vor dem Klumpenrisiko

In vielen Betrieben wächst die Sorge um die Finanzierung

hpa. FRANKFURT, 18. April. Ausgerechnet jetzt, wenn sich die Auftragsbücher langsam wieder füllen, wächst im deutschen Maschinenbau die Sorge, dass die mühsamen Restrukturierungsarbeiten der vergangenen Monate umsonst gewesen sein könnten. Die Betriebe benötigen frisches Kapital, um Vorprodukte einkaufen oder den Kunden bei der Finanzierung einer großen Anlage helfen zu können. Aber weil die Bilanzen des vergangenen Jahres vielfach hohe Verluste aufweisen, werden die Banken die Bonitätseinstufung nun senken - und damit werden neue Kredite zumindest teurer, wenn sie nicht gleich ganz gestrichen werden.

„Insbesondere der Maschinenbau könnte wegen des besonders starken krisenbedingten Absatzeinbruchs von dieser Entwicklung betroffen sein“, sagt Norbert Irsch, der Chefvolkswirt der KfW-Bankengruppe. Zwar sei die Kreditvergabe „kein automatisierter Prozess“ und die Bilanzkennziffern auch nur „ein Bestandteil des Ratings, wenngleich ein wesentlicher“, erläutert Irsch. Viele Maschinenbauer fürchten aber, dass sie von den Banken nun als „Klumpenrisiko“ eingestuft werden, und die Kreditinstitute sich nun entsprechend zurückhaltend bei der Neuvergabe von Mitteln zeigen werden. „Jetzt spielen weiche Faktoren und die Überzeugungskraft eines jeden einzelnen Unternehmers eine vergleichsweise große Rolle“, urteilt der KfW-Chefvolkswirt.

Eine allgemeine Kreditklemme, wie sie von Fachleuten immer noch befürchtet wird kann der Maschinenbauverband VDMA bislang zwar noch nicht feststellen, „aber wir merken im Einzelfall, dass die Banken immer nervöser werden“, sagt der Verbandspräsident Manfred Wittenstein. Viele Unternehmen haben an ihren Stammebelegschaften festgehalten, was die Personalquoten nach oben getrieben und den Gewinn zusätzlich belastet hat. „Jetzt müssen wir hoffen, dass auch die Banken dies positiv sehen. Sie sollen zwar keine unseriösen Finanzierungen machen, aber mehr auf die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen achten“, erläutert Wittenstein. Nach jüngsten Umfragen des Verbands haben 10 Prozent der Maschinenbauer derzeit Probleme, an neue Kredite heranzukommen, rund ein Drittel der Betriebe beklagt sich zumindest über verschärfte Konditionen und „unfaire Anforderungen an die Sicherheiten“, wie Wittenstein sagt.

Nach Ansicht von KfW-Chefvolkswirt Irsch hängt die angespannte Finanzierungssituation auch mit dem nur zögerlichen Aufschwung im Maschinenbau zusammen. „Die Branche wurde vom drastischen Rückgang der Exporte besonders getroffen. Sie hat sich zwar stabilisiert, aber die entstandene Produktionslücke ist bislang bei weitem noch nicht ausgeglichen“, erläutert Irsch. Zudem erwarten die KfW-Fachleute für die Unternehmensinvestitionen in Deutschland in diesem Jahr lediglich eine Zunahme der Unternehmensinvestitionen in Deutschland lediglich eine Stagnation und 2011 eine Zunahme von 2,5 Prozent. „Das ist für einen selbst tragenden Aufschwung viel zu wenig. Das Wachstum der Investitionen müsste dafür mindestens im Bereich von 5 bis 10 Prozent liegen“, sagt Irsch. „Eine beachtliche Zahl von Unternehmen wird 2010 nicht überleben“, warnt er daher.

Als eine Hilfsoption steht den Betrieben der Topf des KfW-Sonderprogramms im Volumen von 40 Milliarden Euro auch weiterhin zur Verfügung. Bislang sind für 17,5 Milliarden Euro Anträge gestellt worden. Schon zugesagt hat die KfW knapp 7 Milliarden Euro für Einzelkredite und 3 Milliarden Euro an Globaldarlehen.

Auch Finanzinvestoren sind durchaus gewillt, weiterhin auf die Karte Maschinenbau zu setzen und die Unternehmen mit neuem Eigenkapital zu versorgen. Immer häufiger zeigen sich Beteiligungsgesellschaften, anders als in den vergangenen Jahren, auch bereit, Minderheitsanteile an Unternehmen zu erwerben. Aber noch nähern sich die häufig familiengeführten Unternehmen der Private-Equity-Branche nur zögerlich; insbesondere bei den Kaufpreisen gehen die Vorstellungen weit auseinander.

„Aber wir sehen den Maschinenbau grundsätzlich positiv“, sagt Wilken von Hodenberg, der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Beteiligungs AG (DBAG). Vier Maschinenbauer befinden sich derzeit schon im DBAG-Portfolio und Hodenberg kann sich weitere Übernahmen gut vorstellen. „Wir suchen Unternehmen mit einer zu geringen Liquiditätsausstattung für den Aufschwung und einem guten Marktpotential“, erläutert er. Solche Betriebe seien in einigen Sparten des Maschinenbaus, etwa den Produktionstechnologien für Erneuerbare Energien, in ausreichender Zahl vorhanden.

Auch Marco Brockhaus, der Gründer der Beteiligungsgesellschaft Brockhaus Private Equity, betont: „Wir machen um produzierende Unternehmen keinen Bogen, im Gegenteil. Wir sehen uns ständig mögliche Kandidaten für einen Kauf an.“ Noch gebe es allerdings keine spürbare Zunahme der Verkaufsangebote, fügt er hinzu. Ein Grund dafür dürfte auch sein, dass viele Mittelständler nach wie vor noch keine richtige Planungssicherheit für ihre Geschäfte haben. „Wie fest der Aufschwung ist, wird sich in den nächsten drei Monaten zeigen. Mein Gefühl ist aber, dass wir die Talsohle durchschritten haben“, resümiert Brockhaus.